

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Kleine Umschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bürgerkrieg sei „aus der Einmischung Sovietrußlands“ entstanden? Hat er nicht mit sehr deutlichen Worten erklärt, die britisch-italienischen Mittelmeerzusicherungen hätten nichts am Bestehen der „Achse Rom-Berlin“ geändert, und dieses „Agreement“ sei ein Veruhigungsfaktor für die nächste Zeit und gebe Gelegenheit, zu verhandeln und den Frieden zu schaffen? Deutet er nicht mit Fingern auf die Hoffnung der Deutschen und Italiener, auch zwischen Berlin und London zu einem solchen „Agreement“, auf Kosten des republikanischen Spanien, zu gelangen und Frankreich zu isolieren? Hat er nicht nochmals betont, eine „Sovietrepublik in Spanien sei eine Störung des Status quo“, den Italien und England garantiert haben? Versteht er darunter nicht die Notwendigkeit, Franco zu helfen, und beweist dies nicht den Willen, nur das fascistische Spanien als „Nichtstörung des Status“ anzuerkennen?

Während Göring weiter nach Neapel reist, sich auf Capri auszuruhen gedenkt, sich vom König die Jagdschlösser zeigen und Diners veranstalten lässt, mutmaßt die Welt, was wohl der Duce und der gewichtige Fliegergeneral zusammen abgekettet hätten. Beschlüsse über die weitere Einmischung in Spanien, sagen die Leute links. Aber die Skeptiker, die auch noch den Engländern was zutrauen, sagen: Es war eine „Inspektionsreise“. Man hat Göring von Berlin aus geschickt, um festzustellen, ob Mussolini nach dem Abkommen mit London noch bei der Stange bleibe. Und Göring fuhr hin und ließ sich täuschen. Er hätte nämlich nach Spanien reisen müssen. Die dort ausgeschifften Italiener, eine Viertausenderfendung nach der andern, haben nur den einen Zweck, den deutschen Hilfsstruppen die Stange zu halten, damit General Franco nicht einseitig unter die deutsche Kontrolle komme. Wer hat Recht? Wahrscheinlich narrt der Duce Deutsche und Engländer!

Aber die Engländer tun, was sie für gut halten, um einen Abbau der Einmischung vorzubereiten: Es erfolgte das britische Verbot der Anwerbung von Freiwilligen. Frankreich ist vorsichtiger und will das Verbot erst in Kraft treten lassen, wenn Deutschland und Italien es ebenfalls erlassen. Rußland ist noch schlauer und will überhaupt nur ein allgemeines und gleichzeitiges Verbot aller Mächte als richtigen Weg anerkennen. Und so geht alles weiter wie bisher. Im Nordwesten von Madrid fallen Tausende im Kampf um wenige km Raum. Die Einbreitung Malagas durch die Weißen wird nach dem Fall von Estepona und Marbella enger, die Kataklismen drücken auf Saragossa, die Basken rüsten auf die Tauzeit hin, und die Asturier marschieren in Leon. Ohne Inspektionsreisende!

—an—

## Kleine Umschau

Das alte Jahr ist schon so lange zu Ende, daß wir es schon fast vergessen haben und das neue ist jetzt schon so alt, daß wir es gar nicht mehr als neues betrachten, aber: Der Regen regnet noch immer.“ Es ist daher kein Wunder, wenn böse Jungen behaupten, derzeit sände ein „Resten-Klima-Ausverkauf“ des vergangenen Jahres statt, denn schließlich, wenn alles ausverkauft, warum soll das alte Jahr nicht auch ausverkaufen? Gutherige Menschen aber trösten ihre Mitleidwinter-sportgenossen damit, daß es auch dieses Jahr noch Schnee und Eis geben wird und wenn's auch Mai darüber wird. Ich aber glaube, daß wir den Kalender ein wenig verschieben sollten, um wieder mit der Natur in Harmonie zu gelangen. Uebrigens versuchte es ja auch schon der Völkerbund, damals als er noch jung und strebsam war, mit einer Kalenderreform und vielleicht ist gerade diese Schuld an unserer Dissonanz mit dem Klima. Denn schließlich ist ja die Natur kein Kleinstaat, der sich vom Völkerbund kommandieren läßt. Die Völkerbundskalenderreform ist dann allerdings auch eingeschlafen, wahrscheinlich infolge des vielen Opiums, das ja das nächste Traktandum

war, mit dem sich der Völkerbund beschäftigte. Vielleicht ist der Völkerbund sogar selber darüber eingeschlafen.

Na, aber die Welt ist groß und der Völkerbund träumt in seinem prächtigen Palais am schönen blauen Genfersee und mischt sich so wenig wie möglich in die Welthandels ein. Denn trotz Völkerbund ereignet sich sogar z'Bärn, das böse Jungen schon als Zeitlupenstadt bezeichneten, hier und da noch etwas. So entschlüpfte lebhaft ein blutjunges Pärchen, den sittenstrengen Mauern der Bundesstadt, um ein paar Tage sein eigenes Leben zu leben. Und unsere Boulevardblätter machten eine Geschichte daraus, als ob Franco Madrid erobert hätte oder der Duce ganz urplötzlich Bolschewick geworden wäre. Als man Tags darauf das Pärchen in einem jurassischen Nest aushob, geschah auch sofort Frau Justitia Genüge, das Mädel wurde der elterlichen Obhut übergeben und der Junge kam bis zur völligen Klärung des Tatbestandes in Haft. Waren die beiden klüger gewesen und hätten sie ihre Skier mitgenommen, so wäre ihnen wohl kein Härchen gekrümmmt worden, denn Sport ist Tabu, auch wenn er nur Mittel zum Zweck ist. Es ist aber auch gar nicht unbedingt nötig, daß der Junge der alleinhuldige Teil sei. Vor einigen Jahren mußte ich nolens, volens auf der Tramplattform des Kirchenfeld-Länggassstrams ein Gespräch belauschen, das ein ungefähr im gleichen Alter wie die heutigen Sünder befindliches Pärchen führte. Und die energische junge Dame erklärte damals ihrem jugendlichen Verehrer: „Also Du fährst jetzt mit dem Zug nach Weissenstein und nimmst Dir im Kulmhotel ein Zimmer.“ Der Junge aber lamentierte, sie solle doch bedenken, daß er Ausländer sei, und wenn das Geringste vorkomme, werde man ihn hinauswerfen aus der Schweiz. Sie aber schnitt seine Tiraden energisch ab: „Erstens hast Du Deinen Paß, Du dummer Junge, und im Sportkostüm bist Du auch, wie soll da was auskommen. Also Du nimmst Dir im Hotel ein Zimmer. Mit dem Zug um 21 Uhr komme ich nach, und Du hast weiter nichts zu tun, als um diese Zeit im Vestibule herumzustehen. Wenn ich dann komme, tust Du gar nichts dergleichen, daß Du mich kennst, ich komme an Dir vorbei, und Du sagst mir rasch Deine Zimmernummer. Alles andere besorge dann schon ich.“ Und da wir mittlerweile beim Bahnhof angekommen waren, sagte die junge Dame nur noch: „Also schau, daß Du auf den Zug kommst, ich fahre jetzt in die Länggasse und hole mir bei meiner Tante die Skier.“ Und damit schupste sie ihren ängstlichen Verehrer von der Plattform herunter. Ich aber freute mich von Herzen der Energie der kleinen Dame, und es tat mir wirklich leid, daß sie über ihn und nicht über mich so diktatorisch verfügte. Ich hätte, trotzdem ich nicht im Sportkostüm war und trotz meines bestandenen Alters sofort ohne zu zögern zugegriffen. Aber das gehört eigentlich nicht hierher, ich wollte damit nur beweisen, daß manchesmal auch das stärkere Geschlecht das verführte ist, das genasführte, ich ja doch sowieso immer.

Ja, früher war die Welt überhaupt noch harmlos. Wer z. B. Automobilbesitzer war, der sprach kein Wort mehr mit einem Pferdeführer und Fußgänger waren für ihn überhaupt keine Menschen. Lebhaft aber konnte man im „Anzeiger“ lesen: „Auto zu verschenken gegen zeitweise Mietbenützung. Offerten unter ...“ Sic transit gloria mundi. Vom Tonfilm wußte man auch noch nicht viel und die wirksame Kino-Reklame stand noch in den Kinderschuhen. Momentan aber wird ein Tonfilm im Anzeiger folgendermaßen herausgeputzt: „Ein berauschendes Kolossalbild, ein Reifer allergrößten Formats und einer der stärksten Filme, die je aus Amerika kamen. Das Publikum sitzt festgenagelt und hingedonnert vor diesem Werk“ Na, anzuschauen werde ich mir die Geschichte, ja, aber ich gebe unbedingt nur in die letzte Abendvorstellung, denn von 2 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends in einem Kinostuhl „angeneagt und hingedonnert“ zu sitzen, das ist keine Kleinigkeit und aufstehen kann man ja doch nicht mehr, wenn man einmal „angeneagt und hingedonnert“ ist.

Christian Luegguet.